

Eing.: 19. MAI 2010

62.	62.1
G2.0.1	G2.2
62.0	62.3

Carl-Neuendorff-Weg

Carl Neuendorff (1906-1986) Pfarrer der kath.
Kirchengemeinde St. Sebastian 1953-1976



Der Carl-Neuendorff-Weg im Nienberger Neubaugebiet ist nach dem Pfarrer benannt, dem jetzt unter anderem sexuelle Übergriffe vorgeworfen werden. MZ-Foto Böckling

Schlimme Erinnerungen

Früherer Nienberger Pfarrer der Gewalt und sexueller Übergriffe beschuldigt

NIENBERGE • Die Vorwürfe wiegen schwer: Von Miss-handlungen ist die Rede und sogar von sexuellen Übergriffen. Die Klagewelle mit Berichten unglaublicher Vorkommnisse, sie haben nun auch die Pfarrge-meinde St. Sebastian er-reicht.

Ankläger ist ein ehemaliger Messdiener aus Nienberge. Er berichtet, wie er von einem Geistlichen gepeinigt worden sei. Einem Priester, nach dem eine Straße im Neubaugebiet am Waltruper Weg benannt ist: Carl Neuendorff.

Lange hat sich Hinrich Schwarthoff Gedanken gemacht: „Sollte ich jetzt auch – wie viele andere es tun – meine Erfahrungen mit einem katholischen Priester und die Gründe, die zu meinem Austritt aus der Glaubensgemeinschaft geführt hatten, an die Öffentlichkeit bringen?“ Schließlich lägen die Geschehnisse fast 60 Jahre zurück. Verschiedene Gründe hätten ihn zunächst dazu veranlasst, zu schweigen. Doch nach diversen Auf-

rufen aus Kirche und Politik, derartige Vergehen zu melden, habe er sich doch dazu entschieden, sich zu „outen“.

Hinrich Schwarthoff erinnert sich an die Jahre 1949 bis 1951: „Als Messdiener und Mitglied der katholischen Jungschar wurde ich häufig von unserem damaligen Jugendkaplan Carl Neuendorff in seine Wohnung einbestellt und geschlagen.“ Dabei habe der Geistliche „in meinen Augen lächerliche Vergehen“ genutzt, die er wohl durch die Beichte erfahren habe.

An einem Nachmittag habe ihn Neuendorff in seine Wohnung zitiert, sagt der frühere Messdiener: „Er warf mir vor, ein obszönes Wort benutzt zu haben, und forderte mich auf, meine Hose herunterzuziehen.“ Anschließend habe der Pfarrer ihm „etwa fünf oder sechs Schläge mit seiner riesigen Pranke auf das nackte Gesäß“ versetzt. Weitere Prügelaktionen

dieser Art seien gefolgt. An alle Anlässe, die zu den harten Strafmaßnahmen führten, kann sich Hinrich Schwarthoff heute nach 60 Jahren aber nicht mehr erinnern.

Der Entschluss Schwarthoffs, aus der Kirche auszu-treten, reifte im August 1951. Als 13-Jähriger habe er weitere Übergriffe Neuendorffs er-tragen müssen. So wie auf einem Messdiener-Ausflug. „Begeistert nahm ich an dieser Fahrt teil“, sagt der An-kläger. „Bis zu dem Zeit-punkt, an dem Neuendorff mir nach Bezug der Scheu-ne eines Bau-

ern bedeutete, zu ihm in den Schlafsack zu kommen.“ Den Mut sich zu weigern, habe er damals nicht aufgebracht. Zwar habe ihn der Pfarrer nicht angefasst, eindeutig ge-spürt habe er ihn aber den-noch. Ähnliche Vorkommnisse habe es bei einer weiteren Fahrt gegeben.

Auf Unterstützung seiner Eltern habe er vergeblich ge-

hofft: „Nach Abschluss der Fahrt vertraute ich mich mei-ner Mutter an. Sie befahl mir in ernstem Ton und unter An-drohung von Strafe dazu zu schweigen.“

Tief enttäuscht

Enttäuscht zeigt sich Schwarthoff von der Reakti-on Dr. Hans Döinks, seit 2007 bischöflicher Beauftragter zur Klärung von Missbrauchsfäl-len, als er diesem von den Vorfällen berichtet habe: „Er meinte nach freundlicher An-hörung meiner Aussagen, dass er meine Geschichte schlimm fände und er mir al-les Gute wünsche, aber er müsse weg.“

Eine Aussage, die Dr. Dö-ink so nicht stehen lassen möchte: „Er hat uns weder seine Adresse hinterlassen noch uns mitgeteilt, was er denn überhaupt möchte.“ Zudem sei der betroffene Pfarrer seit Jahren tot. Schon allein aus diesem Grund sei eine Strafverfolgung gar nicht mehr möglich.

• Kay.Boeckling
muensterschezeitung.de